

Abonnement

Mr. Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; monatlich 1 M. 50 Pf. 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgebühren.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Grafe in Halle. (S. B.: Otto Wartmann.)

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Zwölfter Jahrgang.

Nr. 66.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 19. März

1878.

Deutschland und Rom.

Wenn irgendwo, so genießt dem Politiker ein vorsichtiges Urtheil, sobald römische Dinge in Frage kommen, sobald es sich darum handelt, die Strömungen im Vatikan zu wägen und zu werten. Die Hoffnungen auf einen „liberalen Papst“ sind illusorische Träume; es ist an dieser Stelle bereits hervorgehoben, daß der Begriff selbst etwa so viel kostet enthält, als wenn man von höherem Geite oder brechen dem Wasser sprechen wollte. Principiell läßt sich die Haltung der Kirche nach ihrer mehr als tausendjährigen Vergangenheit sehr leicht erkennen; die große Schwierigkeit liegt in der taktischen Frage, in der sich Erkenntnis, auf welchen Wegen sie ihre immer gleichen Grundzüge der kirchlichen Weltbeherrschung durchzuführen vermag. Wendet man diese allgemeine Bemerkung auf den kürzlich erfolgten Thronwechsel im Vatikan an, so formulirt sich die Frage dahin, nicht ob Papst Leo XIII. „liberaler“, sondern vielmehr, ob er staatsmännischer sei, als sein Vorgänger, der im Grunde seines Wesens immer ein unruhig bin und her starker Phantast gewesen ist.

Eine Reihe von Anzeichen sprechen für die Weibung dieser Frage. Von allen hundert Urtheilen wird es nicht nur nicht bestritten, sondern vielmehr ausdrücklich hervorgehoben, daß der jetzige Papst einen ebenjo hohen und unbeeinträchtigten Begriff von seiner Würde habe wie Pius IX. oder irgend ein Papst des Mittelalters, allein daneben erkennt man ihm einmüthig das Vorrecht eines klugen, klugen, mit tatsächlichen Verhältnissen rechnenden Königs zu. Man erwartet, daß er der demütigen und modernen Welt nicht in der äußerlichen, banalsteigenden, sondern in allen mehr formellen Fragen einen modus vivendi suchen, dagegen mit der äußersten Kraft und Zähigkeit die moderne Weltanschauung mit ihren eigenen Waffen bekämpfen, durch eine geistige, weitverbreitete und wohlorganisirte Propaganda die verlorenen Geister wieder in den Schoß der allein seligmachenden Kirche zurückzuführen versuchen würde. In der Ernennung des Cardinals Franzini zum letzten Minister der äußeren Politik der Curie darf man wenigstens dafür ein bedeutsames Symptom erblicken, daß es an Nothgedrungen in äußeren Formen nicht fehlen dürfte; Franzini gilt eben so als einer der gemäßigtesten, wie als das diplomatisch geschulteste Mitglied des Cardinalcollegiums.

Belästigte sich jene Politik des neuen Papstes, so könnten wir in Deutschland sie nur höchst willkommen heißen. Nicht weil sie minder gefährlich, sondern gerade weil sie gefährlicher, aber auch für die geistige Erneuerung unserer Nation viel heilsamer wäre, als die alten Seiten tauchend jetzt so sicher, daß man sie nicht mehr ignorieren kann, Nachrichten auf dem westlichen Kontinent eines folgender modus vivendi mit Deutschland projectirt würde. Der Papst werde auf den Ausgangspunkt des „Kulturkampfes“ zurückgehen und die durch die Ereignisse den kirchlichen Obern auferlegte Pflicht zur vorherigen Nennung eines für eine Stelle ausgetretenen Priesters bei der staatlichen Behörde stillschweigend nachgeben. Zu diesem Behufe werde er den geschicktesten, renitentesten Bischöfen andere Stellen in dem Organismus der kirchlichen Hierarchie anweisen, und so den Domcapiteln ermöglichen, für die vacant gewordenen Bischofsstühle verschicktere Priester zu wählen. Damit wäre im Wesentlichen der kirchenpolitische Conflict in seiner acuten Form erledigt. Zwar ohne principielle, aber durch tatsächliche Nothgedrungen der Kirche, und also unter voller Aufrechterhaltung der staatlichen Autorität, so daß wir mit diesem Ausgange um so zureicherer sein könnten, als wohl längst wenigstens jedem freisinnigen Manne

in Deutschland die gleichviel wie sehr immer durch tatsächliche Verhältnisse erzwungenen und gerechtfertigten Strafen, Geldbußen, Einperrungen, politischen Verfolgungen u., mit denen ein eminent geistiger Kampf geführt wurde, überflüssig und widerwärtig geworden sind.

Was dann aber den neuen, tiefer angelegten Selbstgeplan der freireligiösen Kirche angeht, so ist er nur deshalb so gefährlich, weil in der gährenden Bewegung unserer Tage viele halbsolche und unklare Geister bei einer geschickten Tactik in die Wege der Menschlichkeit vom Vatikan gerathen können. Eben aus diesem Grunde ist er aber auch wieder so heilsam, weil er die geistigen Mächte der Nation aus dem sorglosen Schlafe rütteln wird, welchem sie sich jetzt vielfach hingeben, weil er in viel höherem, viel tieferem, viel weiterem Sinne, als es der bisherige „Culturkampf“ konnte, in die Seelen aller freisinnigen und patriotischen Männer prägen wird, um welche höchsten Güter unserer nationalen Entwicklung es sich bei dem Kampfe mit Rom handelt. Er wird helfen, zu läutern und zu reinigen, was bisher nur zu oft verwirrt und verwöhnt wurde.

Politische Uebersicht.

Die Ratificationsurkunden des russisch-türkischen Friedensvertrages sind am Sonntag in Petersburg ausgetauscht worden, die Ratifikation des Vertrags wird erfolgen, sobald derselbe den Großmächten mitgetheilt worden ist. René Paulsch tritt sofort die Würdigung nach Konstantinopel an. — Für die allmähliche Rückkehr der russischen Armee aus der Türkei sind bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Die Garde zieht sich zuerst in Bewegung und wird einige Zeit in der Nähe von Kiew Quartiere beziehen. — Der „Golos“ erklärt, daß der Petersburger Magistrat auf Befehl des Ministers des Innern zur Aufstellung von Listen solcher Personen geschritten sei, welche für geeignet erachtet werden, Stellung als Officiere in der Militär, falls dieselbe aufgegeben wird, zu bekleiden. — Richtig ist, daß auf ein an den Kaiser gerichtetes sehr verbindliches Antriftschreiben des neuen Papstes ein eben so verbindliches Antwortschreiben des Kaisers erfolgt ist. Aber was neuerdings über Verhandlungen des römischen Stuhls mit der kaiserlichen Regierung über die Verhältnisse der „polnischen Katholiken oder die Lage der römisch-katholischen Kirche in Polen“ verbreitet wird, ist nach einer Petersburger Depesche nicht begründet. — Ueber die bulgarische Frage läßt sich ein Petersburger Telegramm aus, wie folgt:

Die Diskussion und Delimitation der Bulgaree wird in englischen und österreichischen Organen mehr als eine Angelegenheit behandelt, die durch geringere Ereignisse oder einen unvermeidlichen Drang nach Einstufung des Russlands zu einer minder schwierigen Frage für den Congress gemacht werden könnte. Dieser Umhang gegenüber wird hier in informierten Kreisen auf die tatsächlichen Zustände in Bulgarien verwiesen, die Elemente dort sind so locker, daß man beklüchten muß, es würde eine russische Occupation nur ein Chaos und zwar ein Chaos zur Folge haben. Für Russland ist die Diskussion viel wertvoller, sondern eine Zeit, es giebt aber Gassen, deren sich eine Wacht nur auf eine fensable Weise entziehen kann.

Diese Auslassung klingt nicht, als ob Gortschakoff auf eine dauernde russische Occupation Bulgariens erpicht wäre. Vielmehr schließt der Wortlaut selbst die Annahme nicht aus, Rußland werde unter Umständen auf dem Congress Nichts dagegen haben, wenn eine andere Wacht, die Vast der Occupation“ auf sich nehmen wollte. Nebenfalls zeigt obige An-

lassung keineswegs eine Neigung der Russen, durch die Straße, die sie führen, eine Verjährung der Gegensätze herbeizuführen.

Die Pforte läßt die Nachrichten vom Ausbruch eines syrischen Aufstandes durch ihre Gesandtschaft in Berlin amtlich benachrichtigen. In der türkischen Hauptstadt muß es ziemlich bedenklich aussehcn. Es scheint dort eine bewaffnete Gährung zu herrschen. Aufständische Plakate wurden verbreitet. Es sind daher militärische Vorkehrungen, insbesondere Patrouillenfahrten bei Tag und bei Nacht angeordnet. Man erwartet die Ankunft der Truppen, die in Samsun und Barna standen, sowie von 16,000 Leuten.

Wie der „Polit. Correspondenz“ aus Athen gemeldet wird, haben sich in Folge der Ausschreitungen der irregulären türkischen Truppen 32 christliche Familien aus Trutena auf griechische Gebiete geflüchtet.

Begüglich der österreichischen Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland erklärt die „Montagsrevue“ neuerdings, es könne davon, bevor der autonome Zolltarif in Kraft getreten, keine Rede sein. — Die Weiterberatung der Creditvorlage von 60 Millionen im Budgetausschuß der österreichischen Delegation hat zu seiner Einigung geführt. Einem Majoritätsvotum für die Vorlage (11 Stimmen) steht ein Minoritätsvotum gegen den Credit (9 Stimmen) gegenüber. Im Plenum wird sich aber schwerlich ein Zweidrittelmehrheit gegen die Regierungsvorlage aufzusammeln, und so wird, da in der ungarischen Delegation die Conservativen das Creditverbot für sich geltend machen, wahrscheinlich Graf Andrássy seine Vorlage durchzuführen. — Am österreichischen Abgeordnetentag hat der Minister-Präsident den Gesetzentwurf wegen Verlängerung des Ausgleichs-Provisoriums eingebracht. Die Vorlage ist bereits am Sonnabend Abend im Ausgleichsausschuß beraten und erledigt worden.

Die Mittheilungen von entgegengesetzten Schritten des Papstes gegen Deutschland und Rußland werden von dem „Herold“, „Der Post“ als unrichtig bezeichnet. Insbesondere leugnet das Blatt, daß ein stillschweigende Anerkennung durch den Bischof von Meiningen ausverkauften Angehörigkeit bei Neuabsetzung von priesterlichen Aemtern erfolgen werde. Deutschland kann ruhig abwarten, welche Entschlüsse im Vatikan die Verhandlungen befehlen werden.

Die französische Deputirtenkammer hat mit 331 gegen 67 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung von Mitteln zum Rückbau von Secundärbahnen angenommen. Durch diesen Gesetzentwurf wird die Regierung zur Aufnahme einer Procenten amortisirbaren Anleihe bis zur Höhe von 500 Millionen francs ermächtigt. Die Emission hat je nach dem Bedarfsfälle aus und nach zu erfolgen. — Nach der „Republique française“ hat der Minister-Präsident der Commission für parlamentarische Unterordnung erklärt, daß er gegen Beugnis seiner Untergebenen, welche der Commission ihr Zeugnis verweigert hätten, Schritte thun werde. Die Sache ist etwas schwierig, weil die Betroffenen unangesehene Gerichtsverfahren sind.

Das in Alexandria gebildete Comité der ägyptischen Deputirten hat an den französischen Abolaten und Deputirten Leon Renault die vollständigen Documente, betreffend die ägyptische Schuldenanleihe, geschickt mit der Bitte, der französischen Regierung diese Documente zu übergeben, damit dieselben dem europäischen Congress unterbreitet werden. — Einem von mehreren pariser Setzungen veröffentlichten Telegramm aus Alexandria zufolge sollen Geigen und Soubert die Teilnahme an der von dem Khebebe vorgeführten Enquete über die Hilfsquellen Aegyptens abgelehnt haben. Das Comité

Landolin von Reutershöfen.

Roman von Verthold Auerbach.

(Fortsetzung.)

„Ich verheiß' Alles schon zum ersten Mal, brauchst mir nicht Alles zwei Mal zu erklären. Ich bleib' dabei, einen „Vägnar und Dögnar“ konnt' ich vor meinen Augen beschwächen sehen, und thät ich nicht selbst, bis er...“

„Doh! Du bist wild.“ „Ja, wenn ich auf den Punkt komme, bin ich's. Aber genug. Was gehen und die Häuserleute an? Schau, da ist's gewesen, da bei dem Wirtshaus, wo Du damals Abschied genommen hast, wie Du in den Krieg gezogen bist. Schau, es ist der selbige wackere Baum, und jetzt steht er aus wie ein Blumenstrauch am Ziel.“

„Und ich' die Blüthen Birnen sind, bist Du mein.“ Anton fragte nach dem Gespiel, der Tochter des Oberbauern, die damals bei Thoma gewesen war. Mit schmerzlichen Ausdruck erzählte Thoma, daß sie mit dieser einzigen Freundin gestorben sei, Jörn und Scham röhreten ihre Wange, „in dem sie berichtigte, daß des Oberbauern Tochter an ihrem Hochzeitstage einen Kranz getragen habe, den sie nicht verdiente. Die Lippen Thoma's bebten, da sie sagte: „Man spricht noch davon, daß die Mutter der Schaulstüher hat vor der Kirchenthüre stehen müssen mit einem Strohhut auf dem Kopf und einem Strohkübel um den Leib. Das war hart, aber gerecht. Jetzt aber des Oberbauern Tochter! Vor Gott und dem Menschen so lügen, sich eine Ehre nehmen, die einem nicht gehört, daß bei sich wissen und doch so kehren, sein — da hast Du wieder ein Beispiel grad' wie bei dem Betturi. Mit einem Aigenbittel, reich oder arm, Mann oder Frau, habe ich keine Auszeit und keine Freundschaft. Wer nicht für das einsteht, was er gethan hat, der soll zum Teufel gehen, oder eigentlich man brauchst' ihn nicht mehr heißen, er ist schon zum Teufel gegangen. Du laßt' dich? Hast recht! Einem so fürnehmern Ehrenmann wie Du, brauchst' man so was nicht predigen. Und jetzt brauch' ich kein Gespiel und nicht mehr. Ich hab' Dich und meinen Vater, ich hab' die alte und junge

Obenhaftigkeit bei einander, keine Prinzessin kann sie besser und schöner haben.“

„Sie gingen Hand in Hand weiter. Als sie zu dem Hof kamen, rief die Mutter, die rasch hingeklettert war, zum Fenster heraus, sie sollten nur draußen bleiben, es werde schon Alles gerichtet für die Glückwünschen, die nun kommen.“

„Und so saßen die Weiden im Berggarten hinter dem Hause auf der Bank hinter dem Kirchensbaum, und reicher waren nicht die Blüthen an dem Baume, als die glücklichen Empfindungen der Verlobten.“

„Darnell die Verlobten hier unter dem Kirchbaum waren, sah die Schaulstüher bei ihrem Sohne und dieser sagte: „Mutter, ich muß fort von hier, ich geh' in's Elsas in eine Fabrik.“

„Und mich willst' allein lassen?“ fragte die Mutter wohl zum hundertsten Male und auch zum hundertsten Male erzählte sie — als war das ein Trost — daß der Großvater Betturi's auch ein Sohn von Reutershof gewesen sei, der abgegangen wurde, und wie dessen Nachkommenhaft es nie mehr zu etwas brachte. Betturi ließ die Mutter reden, blieb aber dabei, er wolle fort.

„Mutter, ich lieg' Euch auf dem Hals, ich schäm' mich.“ „Du liegst mir nicht auf dem Hals und hast Dich nicht zu schämen, daß Du bei Deiner Mutter bleibst. Was hab' ich noch nach auf der Welt, wenn Du fort bist? Ich stehe dann nicht mehr gern auf und mach' nicht mehr gern Feuer an. Wenn Du fortgehst, muß ich mitrednen.“

„Wollen sehen, Mutter. Jetzt muß ich einmal meinen Lohn haben von Landolin, heut am Tag muß ich ihn haben.“ „Er ris sich von seiner Mutter los und eilte nach dem Hofe.“

Die Bäuerin hatte das Rechte vorangesehen. Von den heimkehrenden Marktgängern, wie von den daselbst Verlobten, kamen viele Männer und Frauen, um zur Verlobung Thoma's Glück zu wünschen. Die Bäuerin hieß sie willkommen und stellte Speise und Trank auf.

Als Landolin heimkam, dankte er den Leuten in der Stube nur unwirrig; er sah gar nicht aus wie ein Brautvater. Die Leute sagten nachmals, sie hätten es in jener Stunde

Landolin gleich angesehen, was er thun werde; wer weiß aber, ob sie in der That damals schon so geseht waren.

Landolin sagte zu seiner Frau: „Stell' nichts mehr auf und mach', daß die Leut' fortkommen. Es nicht so freundlich und red' nicht so viel mit dem Paat. Es ist eine Freundschaft, daß sie kommen, mir Glück zu wünschen; ich brauch' ihre Glückwünsche nicht.“

Landolin ging in den Hof hinaus und stand eine Weile bei dem Bunde, bis er sprach mit ihm: „Hast recht, hat' Dich mit mir haben sollen, solche Gesellen soll man nicht mit einem Wort anrühren; nur den Hund auf die Felsen.“

Da kam Betturi: barhaupt in den Hof geschickt und rief: „Bauer! Ich sag's zum letzten Mal, meinen Lohn will ich, mein Gehl!“

„Was? Du willst' was von mir? Augenblicklich mach'st Du Dich aus dem Hof. Fort! Wie? Du bleibst noch stehen? Zum letzten Mal sag' ich: geh' gutwillig.“

„Ich geh' nicht.“ „Soll ich den Hund loslassen und auf Dich gehen?“ „Brauchst' den Hund nicht loslassen, bist selber ein Hund.“

„Was bin ich?“ „Was ich gesagt hab'.“

„Betturi, Du weißt, ich hab' eine eisenfeste Hand. Geh'! Geh' oder ich schlag' Dich nieder, daß Du nicht mehr aufst.“ „Thi's schlag' mich tot, Du Menschenschinder, Du.“

„Ein Stein war geworden, ein Schrei war gerufen, ein Weinen wurde laut, daß selbst der Hund zu bellan aufhörte. Betturi stürzte nieder, nochmals schloß er, dann lag er regungslos.“

Anton und Thoma waren beim offenen Hofthor angekommen, sie fanden wie festgehalten. „Am Gotteswillen! Was ist das geschähen?“ rief Anton und eilte auf den Niedergethürzten zu. Thoma aber blieb hart und bestete den Blick auf ihren Vater, der sich die Wache aufriß und das Halsband lockerte.

Sich gewaltsam fassend ging Thoma auf ihren Vater zu, der mit ihrem Blicke seine beiden inneren Handflächen betrachtete.

„Vater! Was hab' Ihr gethan?“ rief sie; er schaute sie an mit einem grausenhaft verwandelten Antlitz. Hi daß beg

Oberhemden

sind in allen Größen und Sorten vorräthig und werden nach Maß oder Probe in kürzester Zeit solid und preiswürdig aus den besten Stoffen nach den neuesten beständigsten Schnittarten angefertigt.

Oberhemden-Einfäße, neueste Muster, Herrenragen und Manschetten sind stets in großer Auswahl vorräthig in der **Wäsche-Fabrik** von

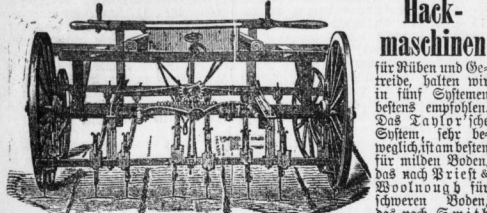
C. A. Schnabel, 2 gr. Märterstraße 2,
ganz nahe am Markt und an der Leipzigerstraße.

Alle Reparaturen

C. G. Nicolai, Leipzigerstraße 22 und
Japfenstraße 3.

Die Strohhutfabrik von A. Lehmann,
Schuerstraße 31.

empfehlen sich im Waschen, Färben und Modernisiren aller Arten Filz- und Strohhüte nach den neuesten Faccons.



Hackmaschinen

für Hüden und Getreide, halten wir in fünf Systemen bestens empfohlen. Das Taylor'sche System, sehr beweglich, ist am besten für miltlen Boden, das nach Priest & Woolnough für schweren Boden, das nach Smith für schweren Boden, unser eigenes für alle Bodenarten, weil die Messer, selbst im Gange durch einen Druck auf und von Griff zu stellen sind. Die Messer liefern wir ganz nach Wunsch, also: Winkelmesser, Gänsemesser u. s. w. — Breite von 100 — für unsere kleinste einfache Hackmaschine, bis zu 300. — für die mit allen Armutoren reich versehene 12 Fuß breite Hackmaschine. Wir übernehmen jede Garantie und kommen jedem ansprechbaren Wunsche bereitwillig entgegen. Cataloge und Preislisten umgeben franco. Frühzeitige Bestellung sehr erwünscht.

W. Siedersleben & Co.
Bernburg (Anhalt)

Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen und Eisengerekeri.

Unsere Drillmaschinen in 3 verschiedenen Sorten, unsere Düngerstreumaschinen, potent, sehr vollkommen, unsere Mähmaschinen und unsere Locomobilen und Dampfdruckmaschinen, sehr kräftig und leistungsfähig, bringen wir in empfehlende Erinnerung.

67 Tausend Abonnenten.

Die gelesenste Zeitung Deutschlands

ist das

Berliner Tageblatt

mit seinen Beiläutern:

dem illustrierten Wochblatt der **deutschen Wochenchrift**
„**ULK**“, **Berliner Sonntagblatt**“.

„Ständig unabhängige freimüthige Zeitung.“

Die bisher in Deutschland umlangt große Verbreitung dieser Zeitung (gegenwärtig besitzt dieselbe mehr als 67 Tausend Abonnenten) spricht wohl auf das deutlichste für die Gediegenheit und Reichhaltigkeit ihres Inhalts, und bestätigt nicht nur zugleich die außerordentliche Willigkeit bei der Fülle des gebotenen Stoffes, so kann das „Berliner Tageblatt“ mit vollem Recht als

die reichhaltigste und billigste deutsche Zeitung empfohlen werden. Die **wertvollsten** Beilagen: das illustrierte Wochblatt „**ULK**“, sowie das belletristische Wochblatt „**Berliner Sonntagblatt**“, erfreuen sich einer allseitigen Anerkennung.

Einem großen Kreise von **Spezial-Correspondenten** an allen Hauptplätzen, sowie der ausgedehntesten Benutzung des Telegraphen verdankt das „**Berliner Tageblatt**“ den Vorzug, daß es durch die ihm täglich zugehenden

ausführlichen Spezial-Telegramme allen anderen Zeitungen mit seinen neuesten politischen Nachrichten voraneilt.

Im Heften des „**Berliner Tageblatt**“ beginnt Anfangs April ein neuer 3 bändiger Roman:

„Die Töchter des Consuls“
Balduin Mollhausen.

Wie alle Romane dieses allgemein beliebten Erzählers, glänzt auch der eben genannte durch eine Fülle farbenreicher und lebendiger Schilderungen aus den Tropenländern und wird durch seine spannende, auf den verschiedensten Schauplätzen sich abspielende Handlung die Leser in hohem Grade fesseln. Dem **Theater, der Kunst und Wissenschaft** wird überdies im Heften besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Der Abonnementspreis für das „**Berliner Tageblatt**“

besteht nach **5 M. 25 Pf.** vierteljährlich für alle drei Blätter zusammen.

Alle Reichspostämter nehmen jederzeit Bestellungen entgegen, und wird im Interesse der Abonnenten gebeten, recht frühzeitig das Abonnement anzumelden, damit die Abendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolge.

Die Exped. d. „Berliner Tageblatt“.

67 Tausend Abonnenten.

Alter Markt 3. Billigste Möbel-Offerte. Markt 3. Alter

Alle Sorten Möbel in jeder Holzart von geringster bis zur hochfeinsten Qualität, halte zu noch nie dagewesenen billigen Fabrikpreisen unter Garantie empfohlen.

Das Lager ist beständig auf das reichhaltigste ausgestattet.

Ausführliche Preislisten aller Arten Möbel für das geehrte Publikum, sowie solche für Wiederverkäufer stehen zu Diensten.

Für Tischler gedrehte Bettfüße 45 Bfa., gedrehte Tischfüße 50 Bfa.

G. Beyer.

Maschinenreparatur- u. Schlosserwerkstatt
T. O. Schubert, Schulgasse Nr. 4,

empfehlen sich zur Ausführung aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Aufnahme und Einrichtung completer Industrie- und Gewerbeanlagen.

Vertretung der Deutzer Gasmotorenfabrik.

Lieferung amerikanischer, deutscher und englischer Dampfmotorenmaschinen und Werkzeuge für Holz- und Metallbearbeitung, Reifelnmaschinen, Pumpen, Ventilometer, Treibriemen u. s. u. zu Fabrikpreisen.

80 Stück 4" Wagenräder in verschiedenen Stärken,
20 Stück schmale Wagenräder, sowie fertig beschlagene Wagen empfehlen

Gönnern a.S. Alb. Meisert.

Maurer- u. Putz-Gyps
in bester, frischer Waare, empfehlen jeden Vollen billigst

Ed. Lincke & Ströfer.

Halle a. S.

Märkerstr. 5.

Möbelmagazin

Kroppenstädt & Comp.

Stoße Anzuwacht in allen Sparten und Ausführungen.
Solide Arbeit.
Rechts, billig gefastete Preise.
Zweitschaltungen gefastet.
Anfuhr durch eigenes Geschirr.

Wilh. Körner,
Fabrik für Gold- und Silberwaren.
Obere Leipzig-Str. 33
(nahe am Damm).

Für Confirmanden
in größter Auswahl:

Massive Siegelringe,
do. Manschettenknöpfe,
do. elegante Garnituren,
do. Kreuze,
do. Medaillon,
do. Uhrketten.

Billige Preise.

Zu Kaisers Geburtstag!

Illuminations-Laternen
in 150 Sorten,
Brillant-Feuerwerk,
Bengalische Flammen
in unübertrefflich schönen Farben,
Kanonenschläge,
Kinderfabnen

sehr billig bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
Für Wiederverkäufer haben Rabatt.

Offerte für Bildhauer.

In einem Dorfe bei Marzberg beabsichtigen wir ein **Strieker-Denkmal** zu errichten. Sierauf Respective bitten wir, Zeichnungen mit Preisangabe an uns einzurichten.

Zas Comité.

Näheres auf vorstehende Anfragen unter Beifügung der Karte zur Antwort durch die Expedition dieser Zeitung.

Kaufmännischer Unterricht.

Mein II. Coursus beginnt Anfang April er. — Prospect gratis. — Sprechstunde 12—1 Uhr.

Carl Krökel, kl. Schlamm 6, I.

Firma's

auf Holz, Blech, Leinwand, Kalkbrot u. s. w. werden billig u. gut geliefert in der Werkstatt für Firmatreiberei **gr. Wallstr. 37, p.**

F. W. Berger, Schmeerstraße 15,

hält feine reichhalt. Lager selbstgefert. Kinderwagen, Sordmöbel und Sordwaren (ed. Met. u. Gold). Preis sehr bill. Empfehlen Sie den besten, empfehl. Kinderwagen schon von 4 M. an. Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt.

Spargel-Pflanzen.

Ich benutzte Spargelpflanzen, **Conover-Colossal**, 14 Tage früher treibend als gewöhnlicher Spargel, dabei stark und dürrtast, liefert pro 100 Stück zu 2 Mark, so lange Vorrath reicht.

Bernhard Sachse in Langsa a. d. Unstrut.

Für Diegeleibesher.

Alle Stück Feuerungsstücken und die dazu nöthigen Stoffe hat billig zu verkaufen

L. Schmidt in Brechna.

Loose à 1 Mark

zu der vom Drais. Central-Verein für Sachsen u. in Halle veranstalteten **Verlosung von Mustergeräth** u. s. w. — Ziehung am 1. April c. — sind zu haben bei **W. König** (Expedition der Saalezeitung).

Königsplatz Nr. 6.

Alle Sorten geschmiedete, gepreßte und

Draht-Nägel,

blanken, geblühten, verzinkten

Eisendraht,

galvanisirt

Federndraht u. Sprungfedern, Polsternägel

billigst

im Eisenwaren-Engros-Geschäft

Otto Linke,

Königsplatz Nr. 6.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern, in lauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jeden Auge auf das Sorgfältigste angepaßt bei

Otto Unbekannt Steinschmied.

Neues Theater.

Donnerstag den 21. März

24. grosses Symphonie-Concert.
W. Halle, Stadtmusikdir.

Zurückgesetzte Teppiche

sowie Reste von Läuferzeugen und ausrangirte Tischdecken weit unter normalen Preisen.

F. A. Kriele,
Leipzig, Hainstr. 8-10.
Fabriklager von Teppichen und Möbelstoffen.

Familien-Nachrichten.

Dem am 16. d. erfolgten sanften Tod ihrer theuren Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der bew. Frau **Mahlor Laura Götsche** geb. **Reine** in Wellmitz, zeigen hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetriert an

Dr. Richard Götsche, ord. Professor in Halle a/S.,
Alfred Götsche,
Pastor in Reimbach bei Querfurt, zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Seute Morgen 10 1/2 Uhr verschied ruhig im 77. Lebensjahre unser guter Vater, Bruder, Groß- und Schwieger-vater, der **Herrmannstr. 2, Zaas,** Halle a/S., **Rietleben, Götsche** Wittenberg, den 17. März 1878.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 16. Abends 9 1/2 Uhr entlich nach langer Weiden sehr und ruhig in Gott ergeben meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, **Josefine Salzer** geb. **Gevert**, im 68. Lebensjahre. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht. Um Alles-Beliebig bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.
Sanft ruhe ihre Asche!

Für den Intermentheil verantwortlich
H. König in Halle.